

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Kommunikative und kreative Strukturen des Wortinhalts**

1. Um die von mir schon in zahlreichen Beiträgen bearbeitete (vgl. zuletzt Toth 2012) und von Ernst Leisi initiierte Wortinhaltsstheorie (Leisi 1953) geht es auch hier, und zwar um die Abbildung des semiotischen Kommunikationsschemas (vgl. Bense 1971, S. 33 ff.) sowie des semiotischen Kreationsschemas (vgl. Bense 1979, S. 78 ff.) auf den Wortinhalt, d.h. die Relation zwischen einem ein Objekt bezeichnenden sprachlichen Zeichen und dem Objekt selbst. In anderen Worten handelt es sich also auch im vorliegenden Beitrag um die weitere Aufdeckung einer "gemeinsamen Einbruchsstelle" zwischen Semiotik und Linguistik (vgl. Bense 1967, S. 58 ff.).

2.1. Sowohl semiotische Kommunikation als auch Kreation stellen Handlungen dar, und diese werden metasemiotisch am besten durch Verben kodiert. Die folgende erste Gruppe von Verben verfügt über die folgende vollständige Dreierreihe

fahren	Fuhre	Fracht
tragen	Trage	Tracht

worin als das Wort in der linken Kolonne den verbal kodierten objektalen Prozeß, das Wort in der mittleren Kolone den kommunikativen und das Wort in der rechten Kolonne den kreativen Aspekt des objektalen Prozesses zum Wortinhalt hat. Man beachte allerdings, daß natürliche Sprachen (wie in sehr vielen anderen Fällen) auch hinsichtlich der Abbildung kommunikativer und kreativer objektaler Strukturen hochgradig defizient sind:

wagen	*Waage	*Wacht
-------	--------	--------

Zwar gibt es das Wort Waage, aber es bezeichnet das Mittel der Kommunikation und nicht den kommunikativen Aspekt, obwohl es wie Trage gebildet ist. Wacht schließlich gehört zu einem anderen etymologischen Stamm, in Mennes logischer Semiotik (Menne 1992) "Radicem" genannt. Hier scheint also die Dreierreihe nur wegen Homonymbildung zu bestehen. Vollständige Defizienz finden wir bei

fangen            \*Fange            \*Fa(n)cht

hängen            \*Hange            \*Ha(n)cht

Nur partiell defizient, und "chiastisch" verteilt, sind

prangen            \*Prange            Pracht

sagen            Sage            \*Sacht,

worin Sage zwar wie ein Wort gebildet ist, das den kommunikativen Aspekt der Dreierreihe kodiert, dabei aber in Wahrheit den kreativen Aspekt bezeichnet.

2.2. Eine zweite Gruppe von Verben bildet lediglich eine Zweierreihe

spielen            Spiel            Spiel

tanzen            Tanz            Tanz,

worin Spiel und Tanz sowohl den kommunikativen Aspekt (d.h. den Vorgang) als auch den kreativen Aspekt (d.h. das Produkt des Wortinhaltes des entsprechenden Verbes) kodieren.

2.3. Eine dritte Gruppe von Verben zeichnet sich dadurch aus, daß zwar der kommunikative Aspekt, nicht aber der kreative Aspekt vorhanden ist

lachen            Lachen/Gelächter            —

husten            Husten/Gehuste            —

bellern            Bellen/Gebell            —

Auffälligerweise sind dies genau einerseits die symptomatischen, andererseits die signalitiven Verben, d.h. diejenigen, welche im Sinne der Bühlerschen "Sprachtheorie" entweder nur Sender- oder nur Empfänger-Inhalte des kommunikativen Aspekts kodieren, d.h. solche, die "nichts darstellen", d.h. die Bühlersche symbolische Darstellungsform nicht aufweisen.

3. Eine weitere, sowohl von der Semiotik als auch von der Objekttheorie her gesehen interessante Unterscheidung ergibt sich innerhalb des einigen

Verben zugeordneten kreativen Wortinhaltes, d.h. im jeweils dritten Glied der folgenden Reihen. Während alle bisher aufgeführten Fälle jeweils nur eine einzige Möglichkeit für den kreativen Aspekt kennen,

singen                      Gesang                      Lied (2 Radiceme)

to sing                      singing                      song (1 Radicem)

gibt es solche, die im Hinblick auf die Kodierung des kreativen Aspektes mehrdeutig sind

zeichnen                      Zeichen/(?)Gezeichne                      Zeichnung,

denn während Lied ein eindeutig bezeichnetes Produkt ist, ist Zeichnung ein Oberbegriff, der eine ganze Menge von Produkten kodiert. Bei

schreiben                      Schreiben/Schreibe/Geschreibe                      Schrift

gilt die Dreierreihe nur dann, wenn Schrift nicht das kommunikative Medium bzw. die kreative "Hypotypose" (Bense) bezeichnet, sondern das Produkt. Andernfalls haben wiederum statt eines Elementes eine Menge von Elementen (Notiz, Brief, ..., Buch). Bei den Fällen, wo also der Wortinhalt der des kreativen Aspektes nicht Elemente, sondern Mengen darstellt, finden wir auch die Fälle, wo man von *lexikalischer Heteroklisie* sprechen könnte wie bei singen – Gesang – Lied. Charakteristisch ist, daß sie nur im kreativen, nicht aber im kommunikativen Fall auftritt und daß, wenigstens im Deutschen, die durch heteroklitische ersetzten Homoklitika selbst i.d.R. keine verbalen Derivationen sind, während wir z.B. im Ungarischen für "singen" haben

{dalni, énekelni}                      éneklés (?dalás)                      ének,

während die entsprechende deutsche Parallele

{singen, \*lieden}                      {Gesang, \*Gelied}                      Lied

unsinnig ist.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Leisi, Ernst, Der Wortinhalt. Heidelberg 1953

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Subjekt und Objekt beim Wortinhalt. In: Electronic Journal for  
Mathematical Semiotics, 2012

20.11.2012